

Nennungen der Wilden Jagd für das Bundesland Oberösterreich

Aus: Dr. Peter Kneissl „Die Wilde Jagd“, 2020.

In *Linz* erlebte der im Jahre 1828 geborene alte Hoffmann selbst den Zug der Wilden Jagd durch die Donauauen mit.

In *Linz* berichteten auch die Arbeiter der dortigen Werft wiederholt über das Erscheinen der Wilden Jagd.¹

Ein Bürger von *Mauerkirchen* berichtete des Öfteren, wie einst seinem Großvater wiederholt die Wilde Jagd erschienen sei.

In *Gschwendt bei Geboltskirchen* erschien das Wilde Gjoad stets von Höllenlärm begleitet. Beim Öllerbauern wurde jedes Mal, wenn der Wilde Zug nahte, der Hofhund mitgenommen.

Im unteren *Mühlviertel* wurden sowohl das Vieh der Höfe als auch die Waldtiere von der Wilden Jagd mitgenommen.

Im *Trauntal* wurden die Unglücklichen, welche sich vor der Wilden Jagd nicht schnell genug zu Boden warfen, einfach durch Hecken und Dornbüsche mitgerissen.

In *Weeg bei Handenberg* wurde beim Scherweiher einst ein Mann aufgefunden, welcher von der Wilden Jagd entführt worden war.

Über die *Landauer Point* rast die Wilde Jagd in den Raunächten mit viel Lärm und Peitschengeknall hinweg.

In *Weinberg bei Kefermarkt* wurde einst von der durchziehenden Wilden Jagd dem Ross eines Bauern der Schweif in drei Zöpfe geflochten.

In *Migelsbach am Grindelberg* hatte die Wirtin einen Hund, welcher sich in den Nächten nicht halten ließ, wenn die Wilde Jagd heranbrauste. Er musste einfach mit in den Wald hinaus, selbst wenn er eingesperrt war. Am nächsten Tag kam er zerzaust und schweißtriefend wieder heim.²

Für folgende Orte sind Sichtungen der Wilden Jagd belegt: Flur Salcher bei *Freistadt*, *Kösselberg* bei Hackstock, vom Glatzberg über den Schoberberg hinweg, im Höllgraben bei *Lahen*, von *Pettinghofen* nach *Raithan*, *St. Peter am Weinberg* und im Pitznitzgraben bei *Schwanenstadt*.³

Beim Maier zu *Derndorf nahe bei Wels* stürmten die Rappen der Wilden Jagd in den Hof. Dies hatte zur Folge, dass nur noch diese Pferderasse am Hof überleben konnte. Ähnlich ging es zu bei einem Bauern in *Weißkirchen an der Traun*.

In der Gegend von *Alpbach* wurden von der Wilden Jagd alle schwarzen Hunde der Umgegend mitgenommen. Beim Tischler zu *Enzenkirchen* erschien nach dem Durchzug des Wilden Gjoad plötzlich ein schwarzer Hund mit einem Geißfuß. Beim Oberhauser in *Aurach* tauchte nach dem Spuk gar ein vieräugiger Hund auf. In *Altmünster* wurde der schwarze Hund eines Bauern von der Wilden Jagd mit fortgerissen und er tauchte erst nach mehreren Tagen völlig entkräftet wieder auf.⁴

¹ Commenda, Sagen in und um Linz, S. 12.

² Petzoldt, Sagen aus Oberösterreich, S. 161 bis 167.

³ Depiny, Oberösterreichisches Sagenbuch, S. 3 (Nr. 1 bis 7).

⁴ Depiny, Oberösterreichisches Sagenbuch, S. 3 u. 4 (Nr. 8 bis 17).

In der Gegend um *Polling* werden stets alle Hunde und Katzen von der Wilden Jagd entführt. In *Pockelhub bei Ranshofen* wurden alle Tiere, welche mit dem Spuk unterwegs waren, erst am folgenden Tage wieder komplett entkräftet aufgefunden. Ganz besonders große Freude hatte die Nachtfahrt stets mit schwarzen Hunden, die 'Boarnkrallen' aufwiesen, das heißt, deren Krallen eingewachsen waren.

Einst gedachte ein Bauer seinen Hund vor der Wilden Jagd zu schützen, indem er dem Tier einen Brotlaib um den Hals band. Daraufhin erschien der Spuk und drohte dem Erschrockenen, sogleich das ganze Haus mit sich fortzunehmen, wenn er den Brotlaib nicht vom Halse seines treuen Hundes entfernen würde. Es half alles nichts, der Laib Brot wurde weggenommen und der Hund musste mit.⁵

In *Weinberg* wurde stets nach dem Erscheinen der Nachtfahrt ein Pferd stark verschwitzt gefunden, dessen Schweif in drei Zöpfe geflochten war. Das arme Tier erhielt erst seinen Frieden, nachdem eine kundige Magd das Trudenkreuz in die Stalltür eingeritzt hatte.

Beim Eder in Ed bei *Haigermoos* war das Lärmen des Wilden Gjoads stets nach dem abendlichen Gebetläuten deutlich zu vernehmen.

Ein Knecht, welcher in der Nähe von *Pregarten* auf dem Weg zur Mette war, hörte die Wilde Jagd im Lehnerholz herumlärmen. Bei *Königswiesen* flüchtete sich ein Knecht auf einen Baum, nachdem er den Spuk herannahen hörte. Ein Bauerssohn aus *Geretsberg* wurde bedrohlich von den Hunden der Nachtfahrt mit ihren glühenden Augen angestarrt.

Als einst die Wilde Jagd von *Pfaffstätt* gegen *Weinberg* fuhr, konnte sie an der Kapelle am Fischerbründl nicht mehr weiterziehen.⁶

Einem Mann aus *Steinhaus* erteilten seine Eltern für das Herannahen der Wilden Jagd den guten Rat, sich möglichst rasch flach auf den Boden zu legen.⁷

Burschen, welche am Freitag jauchzen, werden von der Wilden Jagd sofort in Stücke gerissen. Zum Schutz vor dem Wildgjoad hacken die Holzknechte drei Kreuze auf den Strunk, bevor sie einen Baum fällen.

Als einst der alte Jäger Ferdl von der Wilden Jagd überrascht wurde, legte er sich unverzüglich ins rechte Gleis. Gleichlautende Belege hierzu gibt es aus *Henhart*, *Sarmingstein* und am Hainberg bei *Pregartsdorf*.⁸

Als einst zwei Männer vom Wildgjoad überrascht wurden, sagte der eine zu seinem Gefährten: "Wir legen uns auf den Boden und hauchen in den Hut hinein, dann kann uns gar nichts passieren". Er hat Recht behalten. Nur Neusonntagskinder (solche, welche im Stande des Neumondes an einem Sonntag das Licht der Welt erblickten), können die Wilde Jagd in all ihren Einzelheiten erkennen.

⁵ Depiny, Oberösterreichisches Sagenbuch, S. 5 (Nr. 18 bis 20).

⁶ Depiny, Oberösterreichisches Sagenbuch, S. 5 u. 6 (Nr. 21 bis 31).

⁷ Depiny, Oberösterreichisches Sagenbuch, S. 6 (Nr. 33). Der Rat, sich beim Herannahen des Wilden Gjoads unverzüglich in die rechte Wegspur zu legen, wurde dem Autor, Dr. Depiny, von seinem Gewährsmann im Jahre 1928 mitgeteilt.

⁸ Depiny, Oberösterreichisches Sagenbuch, S. 7 (Nr. 34 bis 39).

Weniger Glück hatte ein junger Bursch in *Feldkirchen im Innviertel*. Als er sich vor der Wilden Jagd rasch auf den Boden warf, ragte noch einer seiner beiden Füße in die Höhe. Dieser wurde ihm ausgerissen.

Ein Bauer im *Kobernauserwald* presste sich vor dem Spuk flach wie eine Flunder auf den Boden und blieb deshalb ungeschoren.

Im *Mondseeland* verhindern drei von den Holzknechten mit exakt sechs Streichen in den Baum gehackte Kreuze das Erscheinen der Wilden Jagd. Von der Landauer Point pflegt die Wilde Jagd regelmäßig gegen Mondsee hinüber zu ziehen. Einst warf dort ein Mann dem Spuk seinen Rosenkranz entgegen. Entsetzt suchte die Schar daraufhin das Weite.⁹

Die Glöckler in *Ebensee* haben die Macht, den unheimlichen Zug der Wilden Jagd zu verscheuchen. In der Gegend um *Königswiesen* gab einst ein Mann beim Herannahen des Wüdgjoads einen Schuss aus seiner Flinte ab. Als sich der Pulverdampf verzogen hatte, erblickte man am Boden eine schwarze Henne.

In *Katzbrenning* kommt die Wilde Jagd mit Hundegebell, Schüssen und Pfiffen dahergesaust.

Ein Mann aus *Königswiesen* stand einst beim Stadeltor und rief der Wilden Jagd zu, er wolle auch ein Trumm von der Jagd haben. Zu Tode erschrocken blieb ihm der Mund offen stehen, denn die unheimliche Gesellschaft hatte ihm einen Kuhfuß zugeworfen.

Bei *Wels* trug sich an einer Mühle folgendes zu: Dem Müller rief dem Nachtzug zu: "Komm her Hans. Du hast uns heute mit deinen Hunden jagen geholfen, da hast du dafür ein Stück Wild ". Starr vor Angst, was er mit dem unheimlichen Trumm tun sollte, fragte der Müller den Pfarrer um Rat. Dieser hielt es für das Beste, die unheimliche Gabe im Roten Moor zu vergraben.¹⁰

Ein Bauer in *Pischelsdorf* hatte mit seinen übermütigen Mägden folgendes Erlebnis: Als diese besonders laut der Wilden Jagd lästerten, wurde ihnen ein Schafsfuß in die Kammer geworfen. Die fürwitzigste der Mägde gebar alsbald ein Kind, welches mit einem Schafsgesicht zur Welt kam und schon am kommenden Silvester starb.

Ein Bauer bei *Ternberg* bekam von der Wilden Jagd den Auftrag kräftig an einer plötzlich aufgetauchten Kette anzupacken. Dies tat der Erschrockene und bekam zugleich Order, sich seiner Stiefel zu entledigen. Gehorsam zog er Schuhe und Strümpfe aus und stand nun barfuss da. Plötzlich fiel vor ihm aus dem Nichts kommend ein kapitaler Hirsch zu Boden. Die Stimme des Gjoads trug ihm auf, seine Stiefel mit dem Blut des Hirsches zu füllen. Barfuss ging der Bauer heimwärts. Dort angekommen sah er, dass sich das Hirschblut in seinen Stiefeln in Gold verwandelt hatte.

Im Mondseeland, gegen *St. Lorenz* zu, rüttelt die Wilde Jagd an allen Fenstern und Türen. Ein Knecht aus *Kirchberg an der Donau* wurde jedes Mal bei ihrem Erscheinen von der Wilden Jagd mitgenommen.

In der Franzosenzeit wurde ein Bursch aus *Pischelsdorf* vom Wüden Gjoad mitgenommen, blieb dabei jedoch völlig unbeschadet. Von *Wildenstein* zum *Traunstein* zog die Wilde Jagd mit unheimlichem Unkengeheul dahin.

In *Braunau* rannte ein Bock, welcher der Wilden Jagd zugehörte, einem unwilligen Manne einfach zwischen die Beine und riss ihn mit sich fort. Ein Häusler wollte sich mit einem Sattel auf einem

⁹ Depiny, Oberösterreichisches Sagenbuch, S. 8 (Nr. 40 bis 47).

¹⁰ Depiny, Oberösterreichisches Sagenbuch, S. 9 u. 10 (Nr. 48 bis 53).

Rappen niederlassen – plötzlich war das Pferd verschwunden und er lag rücklings auf einem Maulwurfshaufen.¹¹

Im *Mühlviertel* wie auch im *Innviertel* wird der Zug auch 'Teufelsgjaid' genannt. Bekannte Orte derartiger Erscheinungen sind *Riedan* und *Fornach* mit ihren jeweils lokalen Bergen, welche Teufelsstein heißen. Ein ähnlich übel beleumundeter Ort ist die Schwarze Wand zwischen *Sarmingstein* und *Nikola*, wo der Teufel des Öfteren zu hören ist.

Der Teufel kam immer mit der Wilden Jagd zum *Remonenberg*. Der Teufel haust in den Klüften des *Dachsteins* und jagt die Armen Seelen. An das Treiben der Wilden Jagd gemahnt heute noch der Name des Gjaidsteines im Dachsteinmassiv, welcher eine Höhe von 2794 Metern hat.¹²

In *Höhnart* stürmt die Wilde Jagd über den Romaniberg herab.

Einem Bauern in *Altmannsdorf bei Traiskirchen* wurden von der Wilden Jagd alle seine schwarzen Hunde entführt, welche er erst ein paar Tage nach dem beängstigenden Szenario wiederfand.

In *Pischelsdorf* wurde bei der Wilden Jagd ein Hund mit Luchskrallen beobachtet.

In *Ried im Innkreis* erschien der Teufel in höchst eigener Person mit der Wilden Jagd und warf dem Besitzer eines schwarzen Hundes ein großes Stück Fleisch zu. Der Bauer wurde darüber wahnsinnig, der schwarze Hund blieb spurlos verschwunden.¹³

Ein Knecht band seinen Hunden zum Schutz vor dem Übel der Wilden Jagd Kreuze um ihre Hälsen. Erbot sich, ob dieses Tuns erschien als gleich der Satan unverkennbar in höchst eigener Person und forderte ihn sofort zur Entfernung der Kreuzfixe auf, damit er die Tiere mit sich fort nehmen könne.

Der Teufel reitet in der Nacht die Pferde, bis diese völlig durchgeschwitzt sind, er bevorzugt dabei die Rappen besonders.

Im Jahre 1760 erschien in *Mauerkirchen* die Wilde Jagd von einer unheimlichen Stimmenkulisse begleitet, als ob Eulen und Katzen durcheinander kreischen würden. Gleichzeitig erschien im Ort ein geheimnisvoller Mann mit einer schwarzen Feder am Hut, welchen keiner der Bewohner jemals zuvor gesehen hatte.

Oberhalb des Ortes *Hippersberg* zeigte sich wiederholt die Wilde Jagd an einer Stelle, wo bereits viele Selbstmörder ihrem Leben ein Ende gesetzt hatten.

Ein Knecht aus *St. Oswald* begegnete einst ebenfalls der Wilden Fuhr und erinnerte sich bis an sein Lebensende an eine Katze, welche ihn mit rot glühenden Augen bedrohlich anstarrte.¹⁴

In *Reichersberg* sprang einst der Teufel über die sich in Kreuzform zu Boden geworfenen Menschen hinweg, ganz ohne ihnen Schaden zuzufügen.

Ein Schuster aus *Geretsdorf* hatte sich beim Herannahen der Wilden Jagd vorsorglich in Form eines Kreuzes zu Boden gelassen. Quietschfidel sprang der Satan über ihn mehrfach hinweg und schrie dabei "Scherhäufel, Scherhäufel!" (Maulwurfshügel).

Einem Bauern aus *Henhart*, welcher beim Niederwerfen nicht schnell genug war, wurde der Kopf abgerissen. Zur Strafe schaute dem Kopflosen immer ein riesiger Schimmelkopf über die Schulter. In seiner Not wand er sich an die Allerheiligste Dreifaltigkeit und ihm ward geholfen.

¹¹ Depiny, Oberösterreichisches Sagenbuch, S. 10 u. 11 (Nr. 54 bis 63).

¹² Mitteilung von Herrn Mag. Christian Bauer an den Autor, August 2008.

¹³ Depiny, Oberösterreichisches Sagenbuch, S. 11 bis 13 (Nr. 64 bis 79).

¹⁴ Depiny, Oberösterreichisches Sagenbuch, S. 14 u. 15 (Nr. 80 bis 89).

Ein Mann trug von *Schalchen* kommend Hundeschmalz heimwärts, da seine Gattin krank zu Bette lag. Plötzlich erschien die Wilde Jagd und ein Blitz schleuderte ihn heftig zu Boden. Als er daheim war, wurde ihm gesagt, dass im selben Augenblicke, da ihn der Blitz niederstreckte, seine Gattin gestorben war.

Eine leichtsinnige Dirn aus *Antiesen* war besonders stark der Tanzwut verfallen und rühmte sich des Teufels als ihres bevorzugten Tanzpartners. Dies hörte der Geschmähte und schickte ihr seine Wilde Jagd in die Kammer, welche die Unglückliche schreiend und wild um sich schlagend mit sich fort schleppte.¹⁵

Im *Mühlviertel* fand eine Bäuerin jeden Morgen eines ihrer Pferde stets völlig verschwitzt im Stall stehend vor. Der Teufel schlug ihr in der kommenden Nacht ein Wettreiten vor. Als sich die Bäuerin auf ihr Pferd schwingen wollte, entdeckte sie, dass dieses plötzlich Menschenfüße statt der Pferdehufe hatte. Sie gewann das Wettrennen und fortan hatte der Satan keinerlei Macht mehr über sie.

Am Seidelberg bei *Mattighofen* erscheint der Spuk der Wilden Jagd im Frühjahr und im Herbst. Ihr Anführer wird dort der Alte vom Grunde genannt und taucht stets in einem arg zerschlissenen Gewand auf. Einst wollte ein Knecht das Treiben des Wildgjoads beobachten und schlich sich neugierig heran. Zur Strafe für seine unziemliche Neugier wurde er mitsamt der Tür, hinter welcher er sich versteckt hatte, in den Obstgarten hinausgeschleudert.

Eine ebenfalls sehr neugierige Dirn aus *Burgkirchen* wurde von dem Schwefelgestank, welchen die Wilde Jagd verbreitet, schwer krank.

Ein Bauer aus *Kimpling* kümmerte sich aufopferungsvoll um einen der Hunde, welche dem Wilden Jäger gehörten. Da er sich jedoch strikt weigerte, dem Tier das Halsband abzunehmen, wurde ihm ein Rossfuß bei der Stubentür hereingeschleudert.

In der Nähe von *Schärding* erscheint der Satan als Anführer der Wilden Jagd in Gestalt eines Geißbockes.

In *Köfl bei Obernberg am Inn* konnte der Teufel mit seinem Zug nicht weiterfahren, da jemand ein Kreuz in die Mitte des Weges gesetzt hatte.

Von *Zell an der Pram* durch *Riedau* hindurch ziehend nahm das Wilde Gjoad alle schwarzen Hunde mit sich fort.¹⁶

Frau Percht wird zumeist als ein wild aussehendes Weib mit Haaren aus Flachs und von enormer Körpergröße vorgestellt. Sie bevorzugt Semmelsuppe als Perchtmahlzeit. Einst entdeckte sie, während sie aß, einen gar neugierigen kleinen Knaben, welcher sie unverhohlen anstarrte. Ei, sogleich machte sie ihm mit einem ihrer langen schmutzigen Fingernägel einen Kratzer auf seinem Kopf und füllte glühende Kohlen hinein. Ein Jahr lang wurde der neugierige Kleine von unstillbarem Kopfschmerz gepeinigt. Die Percht führt den Zug der ungetauft verstorbenen Kinder an.¹⁷

Während einer Wallfahrt von *Hundsorf* im Mühlviertel nach *Maria Schnee* in Böhmen begegneten die Wallfahrer dem Zug der Frau Percht mit ihren ungetauft verstorbenen Kindern, welche auch 'Zoderwascherln' genannt werden.

¹⁵ Depiny, Oberösterreichisches Sagenbuch, S. 16 u. 17 (Nr. 91 bis 99).

¹⁶ Depiny, Oberösterreichisches Sagenbuch, S. 17 bis 19 (Nr. 100 bis 117).

¹⁷ Depiny, Oberösterreichisches Sagenbuch, S. 20 (Nr. 1 bis 4).

Auch in *Hoheneck* wurde Frau Percht als Anführerin des Zuges der ungetauft Verstorbenen Kinder wiederholt beobachtet.

Ein Zimmermann aus *St. Panthaleon* begegnete einst der Frau Percht mit neun Kindern. Das letzte der Kindlein stolperte in einem viel zu großem Kleide daher. Als der furchtlose Mann hierauf die Percht anzusprechen wagte, entgegnete ihm diese wenig freundlich: "Hättst du nichts gesagt, so hätt ich dich zerrissen."

Eine sonst sehr fürsorgliche Mutter war über ihr unruhiges Kind äußerst ungehalten. Frau Percht, die dies hörte und derartiges Benehmen nicht leiden mochte, nahm ihr rasch das Kind aus den Händen – und es ward nie mehr wieder gefunden.

Ein Kind war am Nikolaustag sehr schlimm. Die Mutter sagte, wenn es weiterhin so schlimm wäre, könne es ruhig der Kuckuck holen. Frau Percht, welche die Szene mitgehört hatte, griff sich das Kind aus seinem Bettchen und es ward für immer verschwunden.¹⁸